Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 5. Juli 2008 118. Jahrgang Nr. 31.673

Gesetzesvorlage im Kongress

Bauern drohen jetzt schon wieder mit Streik

Buenos Aires (AT/cal) – Die Besorgnis in der Bevölkerung nimmt wieder zu: Die Mehrheit der Kommissionsmitglieder für Landwirtschaft sowie jene für Haushalt und Finanzplanung haben Ja zur nur leicht abgeänderten Gesetzesvorlage gesagt, die Präsidentin Cristina Kirchner eingereicht hatte. Die Bauern sind enttäuscht und drohen jetzt schon, den Streik und die Protestaktionen wieder aufzunehmen – falls die Gesetzesvorlage der Präsidentin durchkommt. Kabinettschef Alberto Fernández kritisierte: „Die Bauern geben sich nur dann zufrieden, wenn man genau das macht, was sie wollen."

Ex–Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Felipe Solá (mit gelber Krawatte), stellt eigene Gesetzesvorlage vor.

So schnell wie möglich sollen nun die Abgeordneten darüber abstimmen. Da die Regierung aber noch nicht mit Sicherheit mit einer Mehrheit im Kongress rechnen kann, wurde die Abstimmung am Freitag herausgezögert.

„Sowohl die Regierung als auch die Landwirte spielen mit dem Feuer", sagt zum Argentinischen Tageblatt der Berater der Partei Solidarität und Gleichheit (SI), der lieber nicht mit Namen genannt werden will. Man müsse einen Zwischenweg finden. Dass höhere Exportsteuern erhoben werden, sehe er weniger als Problem. Sondern, dass die Regierung, wenns um die Berechnung gehe, alle Bauern – kleine, mittlere und große Produzenten – in den selben Topf geworfen habe.

Anfang März hatte die Regierung von Cristina Kirchner per Beschluss kurzerhand einen massive Erhöhung der Exportsteuern auf Soja und Sonnenblumenzeugnisse eingeführt. Die Bauern reagierten darauf mit Streiks, Straßensperren und Protestaktionen. Über drei Monate lang war trotz Gesprächsrunden zwischen Vertretern der Regierung und der Landwirtschaftsverbände keine Lösung in Sicht. Schließlich legte die Präsidentin den Regierungsbeschluss als Gesetztesvorlage dem Kongress vor.

Nach rund zweiwöchigem Debattieren hieß gestern die Regierungsfraktion die Gesetzesvorlage gut, die zwar kleine Produzenten mit Subventionen begünstigt, aber die exponentiell ansteigende Kurve der Exportsteuern nicht abschwächt. Das ist jedoch das, was die Landwirte fordern. Sie sagen: ansonsten würden alle ihre Gewinne abgeschöpft.

Auch alternative Gesetzesvorlagen werden im Kongress vorgestellt, die aber bisher mit einer Minderheit rechnen müssen. Die SI beispielsweise verlangt, dass die Produzenten mit Erträgen bis zu 1500 Tonnen Soja subventioniert werden. In der Gesetzesvorlage der Regierung werden nun Bauern mit bis zu 750-Tonnen-Erträgen begünstigt.

SI-Berater: „Was die Regierung ebenfalls nicht berücksichtigt, sind die steigenden Kosten der Bauern." Wenn der Erdölpreis zunimmt, hätten die Landwirte mehr Treibstoff-Ausgaben. „Deswegen fordern wir, dass bei der Berechnung der Steuer unter anderem der aktuelle Erdölpreis miteinbezogen wird und dementsprechend die Ausfuhrzölle gesenkt werden."

Abgeordneter Felipe Solá und seine Verbündeten stellen ebenfalls eine Gesetzesvorlage vor. Die Regierung braucht 129 Stimmen.

Rebellion im Schulhaus

In der Hauptstadt haben Schüler ein Gymnasium besezt

Buenos Aires (AT/cal) – „Wir werden das Schulhaus erst wieder frei geben, wenn die Leitung ein Zeichen gibt, dass Verhandlungen möglich sind", sagte Nicolás Segal, Präsident des Studentenrates und Mitglied der Arbeiterpartei PO.

Seit Montag ist das Gymnasium „El Nacional" in der Stadt Buenos Aires fest in den Händen von Schülern. Sie fordern eine Co-Leitung des voruniversitären Instituts, das sowohl aus Schülern und Mitgliedern der derzeitigen Leitung besteht. Das Rektorat der Universität von Buenos Aires (UBA), dem das „El Nacional" untersteht, weigert sich aber und hat bei der Justiz Anzeige gegen die Besetzer eingereicht. Sie sollen wegen widerrechtlicher Besitzergreifung belangt werden.

Nicht nur, dass die Schüler in der Ausbildungsstätte übernachten, um Präsenz zu zeigen. Auch haben sie in den letzten Tagen der Rektorin Victoria Gonzáles Gass und Lehrern den Zugang ins Gymnasium verwehrt.

Mit den Lehrern allerdings wollten die Protestierenden zusammenspannen. Mitte Woche verkündeten sie also, dass sie den Weg frei geben würden, damit wieder unterrichtet werden könne und luden die Lehrer explizit dazu ein. Diese winkten aber dankend ab und antworteten: Sie unterstützten die Schüler nicht, die gewalttätige Inbesitznahme des Instituts sei „maßlos übertrieben". Die Lehrer versicherten, solange die Schüler das „El Nacional" besetzten, werde es keinen Unterricht geben.

Die Protestierenden wollen, dass nebst einer Co-Leitung auch ein Co-Schulrat gebildet wird. Zudem beklagen sie sich über den schlechten Zustand der Räumlichkeiten, etwa das Fehlen von Heizungskörpern jetzt zur Winterszeit. Weiter verlangen sie von der Rektorin, dass sie die Sanktionen aufhebt, die bei früheren Protesten und Märschen gegen Schü-

ler verhängt worden waren.

Im Juni 2007 haben die Führung, Lehrer, andere Angestellte und Schüler ein Abkommen unterschrieben. Dies besagte unter anderem, dass über eine Co-Leitung und über einen Schulrat diskutiert werden müsse. Letzten Montag ist der gesetzte Zeitrahmen der Verhandlungen abgelaufen – ohne, dass die Parteien zu einer Einigung gekommen sind. Kommender Montag allerdings sollen die Gespräche wieder aufgenommen werden.

„Europa ist sehr vergesslich“

Abschieberegelung stößt beim Mercosur-Gipfeltreffen auf Kritik

Buenos Aires (AT/cal/dpa) – Cristina Kirchner hat zum Auftakt des 35. Gipfeltreffens der Präsidenten des Mercosur Spekulanten für die stark gestiegenen Welthandelspreise für Nahrungsmittel und Erdöl verantwortlich gemacht. Es sei auffällig, so die Präsidentin am Dienstag, dass sich die Preisspirale für diese Produkte gerade in dem Augenblick zu drehen begonnen haben, als im vergangenen Jahr die Hypothekenkrise in den USA ausgebrochen sei.

An dem Gipfel in der Stadt San Miguel de Tucumán, 1200 Kilometer nordwestlich von Buenos Aires, nahmen neben Kirchner die Präsidenten der anderen Mitgliedstaaten des Gemeinsamen Marktes des Südens – Mercosur – teil: Brasilien, Paraguay und Uruguay sowie die assoziierten Länder Chile Bolivien und Venezuela.

Daneben kritisierten die Mercosur-Gipfelteilnehmer die neuen Abschieberegelungen der Europäischen Union (EU) als nicht hinnehmbar. Das EU-Parlament hatte Mitte Juni strenge Regeln für den Umgang mit illegalen Einwanderern, von denen viele aus Lateinamerika kommen, verabschiedet. Der Ministerrat hat noch nicht entschieden. Die umstrittene „Rückführungsrichtlinie“ sieht unter anderem Abschiebehaft von bis zu 18 Monaten und ein Wiedereinreiseverbot von fünf Jahren vor. Die Bestimmungen lösten einen Sturm der Entrüstung in Lateinamerika aus. Der linksgerichtete venezolanische Präsident Hugo Chávez drohte der EU sogar mit einem Öl-Embargo.

„Es gibt keine illegale Wanderungen“, Cristina Kirchner in Tucumán.

Der Präsident der Kommission der ständigen Vertreter des Mercosur, der Argentinier Carlos Alvarez, warf den Europäern historische Undankbarkeit vor. „Wir sind die Länder, die die Europäer aufnahmen, als sie vor Hunger, Elend, Krieg und Diktatur auf der Flucht waren, und jetzt behandeln diese entwickelten Länder illegale Immigranten wie Kriminelle und Verbrecher“, kritisierte er. „Europa ist sehr vergesslich.“ Cristina Kirchner hielt fest: „Es gibt keine illegale Wanderung, denn Wandern könne gar kein Vergehen sein.“

Das ursprünglich festgelegte Hauptthema des Gipfels rückte in den Hintergrund: der Abbau von Zöllen und Bürokratie, die den Handel in Lateinamerika und damit das Wirtschaftswachstum stark behindern. Ob für die Bürger der Mercosur-Staaten das Reisen über die Staatsgrenzen hinweg einfacher werden soll, will heißen: ob dazu nur noch eine Identitätskarte statt Pass nötig ist, wird sehr wahrscheinlich beim nächsten Treffen abgestimmt.

WOCHENÜBERSICHT

Ex-Präsident Alfonsín ist Ehrenbürger

Der frühere Präsident, Raúl Alfonsín, wurde am Mittwoch von den Abgeordneten einstimmig zum neuen Ehrenbürger der Provinz Buenos Aires ernannt. Der Politiker wird „für seinen stetigen Kampf um die Demokratie und die Verteidigung der Menschenrechte sowie seinen kompromisslosen Einsatz für ein besseres Land“ geehrt. Alfonsín von der Radikalen Bürgerunion (UCR) war der erste gewählte Präsident der seit 1983 bestehenden Demokratie. Er übernahm nach der Militärdiktatur (1976-83) die Führung eines Land mit vielen offenen Wunden (Morde, Folter, Verschwundene) und hohen Staatsschulden.

„Prats’ Mord in Buenos Aires“ abgeschlossen

Die Autobombe explodierte, vom Fiat 125 und seinen zwei Insassen blieb wenig übrig. Der chilenische Armeechef Carlos Prats und seine Frau Sofía Cuthbert starben 1974 in der Hauptstadt Bue-nos Aires durch ein Attentat, das von der Geheimpolizei DINA des damaligen chilenischen Diktators Augusto Pinochet geplant worden war. Einer der Verantwortlichen und DINA-Chef, General Manuel Contreras, ist letzten Montag in Santiago de Chile zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Argentinien hatte von Chile Contreras‘ Auslieferung gefordert. Sie wurde abgelehnt.

24-Stunden-Streik in Spitälern

In 77 Spitäler der Provinz Bue-nos Aires wurde die Arbeit niedergelegt: Ärzte, Krankenschwester und andere Angestellte streikten von Donnerstagmorgen bis Freitagmorgen. Gearbeitet wurde nur in der Notfallaufnahme und auf den stationären Abteilungen. Die Streikenden forderten, dass Mitarbeiter, die immer wieder von Neuem temporär angestellt werden, einen unbefristeten Vertrag erhielten. Damit auch sie von den sozialen Leistungen profitieren können. Weiter machten sie auf den schlechten Zustand der Spitäler aufmerksam. Das Gesundheitswesen müsse national neu organisiert werden, damit alle kostenlose und qualitativ gute Behandlungen genießen könnten.

Menéndez mit einem Fuß im Gefängnis

Luciano Benjamín Menéndez, muss mit lebenslanger Haft rechnen. In rund zwei Wochen wird das Urteil verkündet. Am Dienstag haben die zwei letzten Zeugen im Gerichtsverfahren gegen den Militärchef während der Diktatur (1976-83) ausgesagt. Die insgesamt 23 Zeugen belasten den Ex-Militär und sieben weitere Angeklagte schwer. Menéndez war Chef des Geheimgefängnisses La Perla in der Stadt Córdoba und entschied über Tod und Leben von rund 2300 gefangenen Regimegegnern. Lediglich 17 „Insassen“ verließen La Perla lebend.

Keine U-Bahn während der Stosszeit

Reinstes Verkehrschaos in der Stadt Buenos Aires: Mehr als eine Million U-Bahn-Fahrgäste mussten am Montag auf andere öffentliche Verkehrsmittel ausweichen. Es kam zu Staustockungen auf den Straßen. Die Angestellten der U-Bahn (subte) legten fast den ganzen Tag lang die Arbeit nieder. Das gesamte Subte-Netz war außer Betrieb. Gegen Abend intervenierte das Arbeitsministerium und verordnete für 15 Tage die „obligatorische Beilegung des Streits“. Die Angestellten protestierten gegen das von Metrovías – die Konzessionärin der Subte – eingeführte Aufstiegsverfahren innerhalb des Unternehmens.

Direktor des Botanischen Gartens gefeuert

Der grüne Botanische Garten der Stadt Buenos Aires ist wohl in so manchem Film als Kulisse zu sehen – denn mit ein bisschen Geld, kann man ihn mieten. Der Direktor der Grünanlage, Carlos Cosentino, ist letzte Woche abgesetzt worden. Mittels einer versteckten Kamera konnte

nämlich nachgewiesen werden, dass zwei seiner Mitarbeiter den öffentlichen Garten für Foto- und Filmsessionen gegen Entgelt vermieteten. Beide wurden bereits verhaftet. Seit acht Tagen ist der Botanische Garten für das Publikum geschlossen.

Will Macri später Hochhäuser bauen?

Stadtregierungschef von Bue-nos Aires, Mauricio Macri, hat ein Veto eingelegt: Beim Spital Durand soll der Hochhäuserbau nicht eingeschränkt werden. Die Stadtparlamentarier hatten einem Gesetz einstimmig zugestimmt, das künftig die maximale Höhe von Hochhäusern im Stadtviertel Caballito festlegt. Die Viertelbewohner sind empört. Die Regierung versichert, das dies nur ein formeller Eingriff sei, es würden – wie das Gesetz es vorschreibe – keine neuen Hochhäuser über 13,5 Meter erlaubt. Die Opposition hingegen ist sich sicher, dass der Unternehmer Macri den Weg offen lassen wolle, um in Zukunft doch Hochhäuser bauen zu können. (AT/cal)

Vizepräsident Cobos im Visier

Plötzlich trat er in Erscheinung. Vizepräsident Julio Cleto Cobos ge-wann überraschenderweise ein eigenes politisches Profil, als er an-regte, dass der Streit der Regierung mit den Landwirten vom Kongress behandelt werden sollte. Unmittelbar danach reichte Präsidentin Kirchner einen Gesetzesentwurf in der Deputiertenkammer ein, durch den der Beschluss Nr. 125 vom 11. März 2008 des damaligen Wirtschaftsministers Martín Lousteau zu ratifizieren oder abzulehnen sei. Jener Beschluss hatte den Streit ausgelöst, der inzwischen zum zentralen Politikum Argentiniens gewachsen ist. Die Eingabe der Präsidentin beruhte freilich nicht auf der Anregung von Cobos. Angeblich sollte damit verhütet werden, dass der Oberste Gerichtshof die Exportzölle als verfassungswidrig erklärte, weil sie nicht direkt vom Kongress erlassen worden waren. Alle sieben oberste Richter sollen, wie verlautete, handlungsbereit gewesen sein.

Die Anregung von Cobos, den Kongress einzuschalten, mag überrascht haben, weil sich der Vizepräsident bisher besonders zurückhaltend verhalten und keinerlei Positionen in politischen Fragen bezogen hatte. Der folgende Schritt des Stellvertreters der Präsidentin erwies sich jedoch als riskanter, als er die Provinzgouverneure zu einer Sitzung einlud, um das strittige Thema zu erörtern. Das Ehepaar Kirchner reagierte sauer. Außer drei Gouverneuren, die sich unabhängig von der Nationalregierung verhalten, sagten alle anderen ihre Anwesenheit ab, nachdem viele von ihnen anfangs zugesagt hatten. Offenbar waren sie von der Exekutive gerügt worden. Cobos geriet dadurch in eine politische Schieflage.

Danach empfing der Vizepräsident den besonders streitbaren Agrarsprecher aus Gualeguaychú, Alfredo de Angeli, der frontal gegen die Exportzölle von mehr als 35 Prozent Stellung bezogen hat und die von der Regierung versprochenen Rückerstattungen für Kleinbauern ebenfalls ablehnt. Anstatt Exportzölle zu erstatten, sollen sie nicht eingetrieben werden, argumentiert De Angeli. Cobos nahm zwar offiziell nicht Stellung zu diesem Konflikt, zeigte aber mit dem Empfang des Agrarsprechers zumindest Sympathie. Das wurde ihm vom Präsidentenehepaar nicht verziehen, das stur an den beweglichen Exportzöllen ohne obere Grenze festhält, obwohl höhere Rückerstattungen möglich seien, die erfahrungsgemäß mit bürokratischen Verzögerungen und allerlei Korruption einherzugehen pflegen. Cobos empfing auch Vertreter von rund 500 Bürgermeistern, die für die Abschaffung der Exportzölle nach Buenos Aires gereist waren.

Dass Cobos zudem den Kardinal Jorge Bergoglio, Haupt der katholischen Kirche in Argentinien, empfing, wurde in Regierungskreisen auch als Anerkennung angeblicher Opposition der Kirche ausgelegt, obwohl es sich nur um einen protokollarischen Besuch handelte, ebenso wie Präsidentin Kirchner den Kardinal zuvor empfangen hatte. Expräsident Kirchner wird nachgesagt, dass er dem Kardinal eine unbewiesene Rolle als klammheimlicher Oppositionsführer andichtet. Kardinäle und Bischöfe pflegen soziale Missstände zu geißeln, unbeschadet welche Regierung gerade im Amt ist. Daraus eine Opposition abzuleiten, ist sicherlich abwegig.

Mit dem plötzlichen politischen Profil, das der Vizepräsident offen gelegt hat, zeigt dieser, dass er nicht geneigt ist, ein Schattendasein zu führen und sich nur darauf beschränkt, den Sitzungen des Senats vorzustehen, allenfalls im Patt mit seiner Stimme die Entscheidung herbeizuführen, und die Präsidenten bei deren Auslandsreisen vorübergehend zu ersetzen, ohne sich freilich in die Regierungsgeschäfte einzumischen.

Cobos hat mit den wenigen politischen Handlungen gezeigt, dass er als Politiker weiterhin aktiv wirken wird. Als Radikaler der Sorte K und vorheriger Gouverneur seiner Heimatprovinz Mendoza hatte er gemeinsame Sache mit Expräsident Kirchner gemacht und wurde aus der UCR-Partei als Dissident ausgestoßen. Diese Partei versteht sich unter der Leitung von Senator Gerardo Morales aus Jujuy als reine Oppositionspartei, so dass sie die Allianzen der Radikalen K (Gouverneure, Bürgermeister und Parlamentarier) nicht duldet.

Anders als bisher, gilt Cobos neuerdings auch als ein aktiver Politiker, der sich der Öffentlichkeit stellt. Künftige Umfragen dürften ihn ebenso wie das Präsidentenehepaar Kirchner und andere Politiker in der Gunst der Befragten prüfen, was bisher nicht der Fall gewesen ist, weil Cobos ein Schattendasein führte.

Mit seinem jüngsten Auftreten hat der Vizepräsident unterschwellig wissen lassen, dass er im Fall einer Staatskrise bereit ist, die Nachfolge der Präsidentin anzutreten. Als der damalige Präsident Fernando de la Rúa Ende 2001 demissionierte, war sein Vizepräsident Carlos Alvarez schon im Vorjahr freiwillig ausgeschieden, so dass der Kongress den interimistischen Nachfolger ernannte. Cobos tritt nicht zurück, waltet seines Amtes und profiliert sich als Politiker.

Deutschland kriegt Videla nicht

Buenos Aires (AT/dpa) - Der Oberste Gerichtshof hat die von Deutschland im Zusammenhang mit der Ermordung einer Deutschen beantragte Auslieferung der Ex-Diktatoren Jorge Rafael Videla und Emilio Eduardo Massera abgelehnt. Das teilte ein Justizsprecher am Mittwoch in der Hauptstadt Buenos Aires mit. Die Richter bestätigten damit die Entscheidungen rangniederer Instanzen. Die beiden Militärs, die zusammen mit anderen Generälen das südamerikanische Land zwischen 1976 und 1983 mit staatlich organisiertem Terror überzogen und zehntausende Regimegegner umbringen ließen, müssten in Argentinien vor Gericht gestellt werden, hieß es zur Begründung.

Die Auslieferungsanträge waren 2003 auf Betreiben der Staatsanwaltschaft Nürnberg im Zusammenhang mit der Ermordung der Deutschen Elisabeth Käsemann gestellt worden. Der Mord an Käsemann soll nach der zwischenzeitlichen Aufhebung argentinischer Amnestiegesetze nun aber im Zusammenhang mit einem der Großverfahren zur Anklage kommen, bei dem alle Diktaturverbrechen des 1. Wehrbezirks zusammengefasst sind.

Der heute 82-jährige Videla war 1985 wegen Menschenrechtsverbrechen unter der Diktatur zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt worden. Jedoch wurde er schon bald darauf begnadigt. In den 90er Jahren wurde erneut ein Strafverfahren wegen des Raubes der Babys von ermordeten Regimegegnern eröffnet. Er steht deshalb seit Jahren unter Hausarrest.

Soluciones de Impresión en Impresoras Nuevas
ó usadas a valor costo por copia.
Ajustamos Presupuesto a sus necesidades
Equipamiento Para Empresas
Venta/Alquiler/Canje
Servicio Tecnico Especializado
Accesorios/Repuestos/Insumos
Tel.: 4665-0020
info@millenium-printers.com.ar
www.millenium-printers.com.ar
MILENIUM PRINTERS

Randglossen

Was Expräsident Néstor Kirch-ner vor einem hal ben Jahr im kolumbianischen Urwald misslang, nämlich die Freilassung der von der Terroristenorganisation FARC gefangenen Geiseln, gelang einer sorgfältig vorbereiteten Aktion der kolumbianischen Armee. Die fast sieben Jahre gefangene damalige Präsidentschaftskandidatin Ingrid Betancourt konnte unversehrt befreit werden. Kein Terrorist wurde verletzt. Alle bisherigen Bemühungen zur Freilassung der Geisel waren gescheitert. Für die FARC sind Erpressungen, Folter und Geiselnahmen normales Handwerk. Alle anderen Terroristen weltweit üben sich mit gleichen widerwärtigen Erpressungen, mit Mord und Folter, wie sie auch in Argentinien in den siebziger Jahren üblich waren, als Montoneros und ERP sich gleich verhielten wie die FARC in Kolumbien. Sie scheiterten damals, welches Schicksal der FARC sicherlich kurz bevorsteht. Ingrid Betancourt ist weltweit das Mahnmal und ein Beispiel für kommende Generationen.

Zwei halbwüchsige Schüler der Han-delsschule im Viertel Caballito wurden vom Schulrat, an dem Lehrer, Eltern und Schüler mitwirken, vom Unterricht ausgeschlossen und dürfen erst 2009 in einer anderen Schule die Examina ablegen. Die Täter hatten Mitte Juni eine Geschichtslehrerin während des Unterrichts physisch belästigt und bedroht. Ein anderer Schüler hatte den Vorgang mit einem Handy gefilmt. Der Film wurde dieser Tage im Fernsehen gezeigt. Die Schüler haben ihr gewalttätiges Vorgehen bereut, dürfen aber ihre Ausbildung erst nächstes Jahr in einer anderen Schule fortsetzen. Unbotmäßiges Verhalten von Schülern wiederholt sich nicht nur in Argentinien. Dass es bestraft wird, ist sicherlich die Voraussetzung dafür, dass die Neigung gewalttätiger Jugendlicher sich in Grenzen hält. Verschwinden wird sie nicht.

Eröffnung am Tag der Deutschen Einheit:
www.allesdeutsch.com.ar
...für alle, die es deutsch mögen.

Flyer
Lufthansa
City Center
(Zona Norte)
Leg. 213 Res.04447
Av. Fondo de la Legua 425
(B1609JEE) San Isidro
Tel.: (54 11) 4512-8100
E-mail: info@flyer.com.ar
www.flyer-de.de

ZU DEN WINTERFERIEN

Die argentinischen Nationalparks und Reservate

Das tiefrote Mars-Tal bei Cusi Cusi (Jujuy).

Das waren noch Zeiten! Dem Naturwissenschaftler Francisco Pascasio (oder auch Perito) Moreno hatte die argentinische Regierung 1903 als Dank für seine Tätigkeit zur Grenzziehung zu Chile ein unvorstellbar grosses Areal geschenkt, von dem dieser 1934 mehr als 700.000 Hektar (drei Quadratleguas) oder die rund dreifache Fläche Luxemburgs der Regierung zurückerstattete, um den Parque Nacional del Sur (heute Nahuel Huapi) zu schaffen. Er wurde zusammen mit dem Parque Nacional Iguazú eines der beiden ersten Naturreservate Argentiniens.

Mittlerweile sind es viel mehr. Argentinien besitzt derzeit 31 Nationalparks. Aber zusätzlich existieren noch drei Monumentos Naturales (Laguna Pozuelos in der Puna von Jujuy, die Bosques Petrificados bei Comodor Rivadavia) sowie die Ballena Franca Austral, also de Glattwale bei Península Valdés, strikt gerschützt.

Ausserdem gibt es zahlreiche Áreas Naturales Protegidas (46), Reservas Naturales, Reservas Ecológicas und schliesslich Reservas Nacionales. Beispielsweise existiert Iguazú als Parque Nacional, aber ein zusätzliches Areal ist als Reserva Natural gleichfalls geschützt.

Viele von den Reservaten werden in Zukunft gewiss auch zu Nationalparks erhoben, was heute schon deshalb nicht möglich ist, weil es an ausgebildetem Personal mangelt.

Und, indem die Erforschung Argentiniens sowohl dank der Verbreitung von Geländewagen (4x4) als auch durch immer genauere Satellitenbilder voranschreitet, werden mehr und mehr Plätze bekannt, die zu schützen sich lohnt. Viele von diesen liegen freilich stark abgelegen und sind entsprechend schwer zugänglich.

Obwohl nicht alle Naturheiligtümer weit ab liegen – der Porteño hat mehrere sogar vor der Haustüre.

Da gibt es einerseits die Reserva Ecológica Ribera Norte bei San Isidro; die ähnlich geschaffene Reserva Estricta Otamendi bei Belén de Escobar; der Talar de Belén; die Felseninsel Martín García gegenüber der Küste Uruguays, das Delta del Paraná und schliesslich den Parque Natural und Zona de Reserva Costanera Sur (350 Hektar), vor allem von ausländischen Touristen stark besucht und mit der unglaublichen Entstehungsgeschichte, dass sich auf den Schutthalden und dem Abraum der Abrissarbeiten der Stadt in den 80er Jahren erst Pflanzen und bald auch alle möglichen Tiere ansiedelten.

Im übrigen gibt es im weiten Argentinien noch unzählige Landschaften, die es lohnen, zu Nationalparks erklärt zu werden. Besonders in der Puna, im Andenhochland, existieren der Naturwunder zuhauf. Vor allem ausländische Reisende, aber auch Argentinier, sind davon immer wieder überrascht. Hier sei nur an die grossen Salzseen wie die Salinas Grandes (Jujuy), an den Salar de Arizaro (Salta) oder die Salzpfanne von Antofalla (Catamarca) erinnert, geschlagene 150 Kilometer von einem Ende zu anderen lang. Im Arizaro erhebt sich mitten auf der endlosen schneeweissen Fläche ein konischer Berg, der Cono de Arita, 189 Meter über dem Salz, umrankt von Legenden. Oder das Campo de Piedra Pómez (Catamarca) mit seinen wilden Skulpturen. Desgleichen die Sierra del Azufre, in Salta an der Grenze zu Chile, eine riesige Bergkette, hellgelb in der Morgensonne leuchtend, aus purem Schwefel bestehend.

Nur: viel zu schützen gäbe es hier nicht. Lediglich Unterkünfte für die Touristen müssten geschaffen werden.

Am schönsten von allen ist aber wohl ein ziegelroter Talkessel oben auf dem Tafelhochland, unweit Cusi Cusi, der durch ein Hinweisschild „Valle de la Luna“ gekennzeichnet ist, aber wegen der roten Farbe seiner Felsen eher „Valle de Marte“ genannt werden sollte. Bisher fast unbekannt (und auch nicht leicht zu erreichen) bildet sein Anblick für jeden Besucher ein überwältigendes Erlebnis. Noch ist der Kessel unzugänglich und kann nur von aussen betrachtet werden – aber auch hier klikken die Kameras und surren die Scancorder, dass es nur so summt.

Marlú

Der Cono de Arita mitten im gleichnamigen Salzsee (Salta).

Das andere Finale

Buenos Aires (AT/nr)– Während am Sonntag das Endspiel der Europameisterschaft in Wien zwischen Deutschland und Spanien die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, fand in Buenos Aires ein ganz besonderes Finale statt. Im Stadion von River Plate, dem Schauplatz des ersten WM-Triumphes einer argentinischen Nationalmannschaft im Jahre 1978, wurde 30 Jahre nach dem historischen Erfolg ein Fußballspiel zum Gedenken an die etwa 30000 Opfer der Diktatur ausgetragen. Mit von der Partie waren neben Menschenrechtsaktivisten und Nachwuchskickern drei der Weltmeister von 78: Leopoldo Luque, Julio Ricardo Villa und René Houseman. Als Höhepunkt des Tages posierten Luque und Villa mit der Banderole, auf der die Fotos der Verschwundenen abgebildet sind, vor den Kameras der anwesenden Presse. Zum Abschluss bekamen alle Teilnehmer von den "Madres de Playa de Mayo" Ehrenmedaillen umgehängt.

Gerettet

Buenos Aires – (AT/nr) Traditionsclub Racing konnte nach dem enttäuschenden 1:1 im Hinspiel und einer noch enttäuschenderen Clausura den drohenden Abstieg in das "Inferno" der zweiten Liga abwenden. Durch ein schön herausgespieltes Tor von Angreifer Maxi Morales in der 10. Minute sicherte sich die Mannschaft von Trainer Juan Manuel Llop mit einem 1:0-Sieg den Klassenerhalt. Jedoch mussten die Fans im heimischen Estadio Presidente Peròn noch einige Male zittern, denn der Gegner aus Belgrano kam immer wieder zu hochkarätigen Gelegenheiten, vermisste es allerdings, Nutzen daraus zu ziehen. Nach dem Schlusspfiff feierten die Anhänger des Vorortclubs den Klassenverbleib wie den Gewinn der Meisterschaft.

In der zweiten Relegationsrunde konnte Gimnasio de Jujuy mit einem 1:0 gegen Union ebenfalls die Klasse halten.

Divergente Biographien

Von Rolf Delhey (Bahía Blanca)

Sie wurden am selben Tag geboren: am 8. Juli 1890. Beide zogen als Freiwillige in den ersten Weltkrieg. Beide waren erfolgreiche expressionistische Dramatiker.

Walter Hasenclever, Sohn eines Arztes aus Aachen, studierte Jura und später Philosophie in Oxford, Lausanne und Leipzig. Ab 1910 veröffentlichte er Gedichte, aber seinen großen Erfolg erzielte er mit dem ersten expressionistischen Drama „Der Sohn", einer radikalen Abrechnung des Autors mit dem eigenem Vater.

Walter Hasenclever.

Der freiwillig Angetretene kehrte 1917 als überzeugter Pazifist aus dem Kriege zurück. Nach dem Erlöschen des expressionistischen Impulses wandte er sich, unter dem Einfluß des Schauspielers Paul Wegener, vorübergehend einem mystischen Buddhismus zu. Später arbeitete er als Korrespondent in Paris und anderen Metropolen, schrieb Komödien und Drehbücher. Ab 1933 lebte er, gezwungenermaßen, im Exil. Er hatte die Ehre, daß seine Werke von den Nazis verbrannt wurden. Bei Kriegsanbruch wurde er im französischen Lager Les Milles bei Aix-en-Provence interniert; dort beging er am 22. Juni 1940, noch keine 50 Jahre alt, beim Anmarsch der deutschen Truppen Selbstmord. Ein ähnliches Schicksal erlitten Walter Benjamin und Carl Einstein, die sich, ebenfalls auf der Flucht vor den Nazis und in aussichtsloser Situation, in Südfrankreich das Leben nahmen.

Hanns Johst, Sohn eines Volksschullehrers aus der Nähe von Riesa in Sachsen, wollte Missionar werden; zeitweilig arbeitete er als Pfleger in den Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel. Er studierte Medizin, später Philologie, in Leipzig, München, Wien und Berlin. Zu Kriegsbeginn stellte er sein erstes expressionistisches Drama vor, dem weitere folgen sollten. Zu Beginn der 1920er Jahre löste er sich vom Expressionismus und wandte sich der völkisch-nationalistisch-antisemitischen Ideologie zu. Als überzeugter Nazi leitete er die Deutsche Akademie der Dichtung und von 1935 bis 1945 die Reichschrifttumskammer, womit er zu einem der Hauptakteure der Gleichschaltung (= braune Einheitssoße) wurde. Er trat schließlich der SS bei und verkehrte freundschaftlich mit Heinrich Himmler. Nach Kriegsende wurde er zu dreieinhalb Jahren Arbeitslager verurteilt und hatte dann, da die Strafe als bereits abgebüßt angesehen wurde, noch drei Jahrzehnte eines geruhsamen Lebensabends vor sich. Er starb am 23. November 1978 hochbetagt in seiner Villa in Ruhpolding.

Ich weiß nicht, ob Hasenclever und Johst sich je persönlich begegnet sind. Natürlich ist die Akte Hasenclever seit 1933 wiederholt durch Johsts Hände gegangen; dabei dürfte ihm das gemeinsame Geburtsdatum nicht verborgen geblieben sein. Was mag da in seinem Kopfe vorgegangen sein? Was war vom Idealismus seiner Jugend übriggeblieben? Kann man so etwas einfach abschütteln?, oder hat er es etwa umfunktioniert? Hat es ihm Genugtuung verschafft, daß der Fall Hasenclever 1940 dann endgültig ad acta gelegt werden konnte?

Und wir fragen uns: Wie kommt es dazu, dass zwei unter so ähnlichen Bedingungen angetretene Menschen im Verlauf ihres Lebens sich so unterschiedlich entwickeln? Bringt uns das folgende - zugegebenermaßen dunkle - Gedicht Walter Hasenclevers der Aufklärung dieses Rätsels ein wenig näher?

Die Nacht fällt scherbenlos ins Unbewußte;
Erlebnis bröckelt von dir ab wie Kruste.
Schon schirrt der Tag mit Faß, Laterne, Karren
Einäugige Pferde, die auf Futter harren.
Geliebte Fraun! Wo mögt ihr heute träumen!
In was für Betten dunkel euch verschäumen.
Lösch aus, du letzte Kerze, die noch brennt!
Mit froher Güte will ich mich umsäumen.
Wer treu ist, kehrt zurück aus Zwischenräumen
Zu einem gleichen Schicksal, das er kennt.
Ihn wird der eitle Schmerz nicht mehr betören
Dessen, der nichts verliert und nichts behält.
Wer treu ist, wird dem Menschlichsten gehören -
Und so erfüllt er sich in ewiger Welt.

...

Beiseitegesprochen

Bei der Uraufführung von Hasenclevers Drama Der Sohn, 1916 in Prag, spielte Ernst Deutsch die Hauptrolle, seine erste große Rolle in einem Stück, das nicht nur den Autor, sondern auch ihn, den gleichaltrigen Schauspieler aus Prag, schlagartig berühmt machen sollte. Er war dann sozusagen auf die Rolle abonniert, auch bei der Berliner Erstaufführung 1918 war er dabei. Es war der Anfang einer großen Karriere, die dann zwar brutal unterbrochen, aber gottlob nicht endgültig ausgelöscht wurde: Als Jude mußte Ernst Deutsch, schon im April 1933, emigrieren. Über mehrere Stationen landete er schließlich in Hollywood; 1946 hat er auch in Buenos Aires gastiert. Schon 1947 war Ernst Deutsch zurück und gehörte von da an dem Ensemble des Wiener Burgtheaters und, seit 1951, auch des Berliner Schiller-Theaters an. Er blieb vor allem als der Darsteller des Nathan, in Lessings Nathan der Weise, im kollektiven Gedächtnis. Am 21. April 1961 habe ich ihn im Düsseldorfer Schauspielhaus gesehen, in der Rolle des Matthias Clausen aus Gerhart Hauptmanns Stück Vor Sonnenuntergang. Am 22. März 1969 ist er in Berlin gestorben.

Alfred Rosenberg überreicht den NSDAP-Preis für Kunst an Hanns Johst (rechts).

Verstörung. Erotik. Hingabe.

Das Ballett Contemporáneo begeistert mit neuem Program.

Buenos Aires (bn) – Schlagartig wurde es still im Theatro San Martín. Wo vorher hier und da noch ein Flüstern war oder jemand nach einem Taschentuch kramte, herrschte jetzt atemloses Schweigen. Gebannt verfolgten alle Augen die zwei Körper in pflaumenfarbenen Kostümen. Hingebungsvoll waren sie in einen Tanz vertieft, der scheinbar nur ihnen beiden galt. Bewegungen, die von Leidenschaft sprachen, von Sehnsucht, Verlangen und inniger Liebe. Das Pas de Deux des Stücks "Journey" von Mauricio Wainrot, Choreograph und Direktor des "Ballet Contemporáneo" am San Martín, ist einer der Höhepunkte des neuen Programms.

"Journey" ("Reise") ist das letzte der insgesamt drei Werke, die Wainrot seit vergangener Woche mit seiner Ballettkompanie präsentiert. Dabei erlebt der Zuschauer eine Entwicklung von der sehr abstrakt-modernen Weltpremiere "Excusas para el dolor" ("Entschuldigungen für den Schmerz"), über die schon etwas klassischere Präsentation des bekannten "Bolero" von Maurice Ravel bis hin zu dem sehr klassisch getanzten Stück "Journey". Letzteres ist eine Choreographie von Wainrot selbst. Den "Bolero" dagegen inszenierte der französische Ballettmeisters Marc Ribaud, "Excusas para el dolor" entstammt der Idee von Gabriela Prado, argentinische Tänzerin und Dozentin unter anderem an der hiesigen "Escuela Nacional de Danzas".

Tänzerische Perfektion in Mauricio Wainrots Werk "Journey"

"Abhängig davon, wo der Zuschauer sitzt, kann er einen Teil der Bühne sehen, während der andere vor ihm verborgen bleibt", erklärt Prado das Besondere ihres Stücks. "Die ganze Zeit über geschieht etwas. Der Zuschauer entscheidet, worauf er schauen möchte." Weiße Wände grenzen an beiden Seiten der Bühne schmale Gänge ab. Zwei große übereinander gesetzte Würfel, in die das Publikum wie in zwei Zimmer hineinschauen kann, bilden Teilräume in denen sich jeweils ein Paar und sonst einzelne Tänzer befinden. Kantige Bewegungen und Töne, die an das Rattern und Stampfen von Maschinen erinnern, erzeugen Hektik, Unruhe, Verstörung.

Mit synchronen Schritten und Drehungen sowie durchgehend symmetrischer Anordnung der sechs Paare bildet "Bolero" den Gegenpol. Bei den bekannten Melodien Ravels aus dem Jahre 1928 kann sich der Zuschauer tragen lassen von der Leidenschaft und Erotik des Stücks und der Inszenierung, die an den rituellen Tanz eines Indiovolkes im Dschungel erinnert. Mit spärlicher Bekleidung und schwarz-grüner Körperbemalung liefert die Ballett-Kompanie des San Martín eine eindrucksvolle Demonstration ihres Könnens.

Samstags und sonntags findet die rund einstündige Vorstellung jeweils um 17:00 und noch einmal um 20:30 Uhr statt, dienstags ausschließlich um 20:30 im Teatro San Martín. Die Karten kosten dabei zwischen 20 und 25 Pesos. Günstiger sind die Vorstellungen, die jeweils freitags um 13:00 Uhr für nur fünf Pesos Eintritt stattfinden.

Infos im Internet:
www.teatrosanmartin.com.ar

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der Dollarkurs schloss letzte Woche unverändert zu $ 3,05. Der Rofex-Terminkurs schloss per 1.9.08 zu $ 3,05, per 1.12.08 zu $ 3,11 und per 2.1.09 zu $ 3,158.

***

Die ZB-Reserven betrugen im 20.6.08 u$s 47,70 Mrd., und lagen um 1,61% niedriger als vor 30 Tagen und um 3,30% über Ende 2007. Der Notenumlauf betrug $ 72,57 Mrd., um 0,68% über dem Stand vor 30 Tagen und 2,99% unter Ende 2007.

***

Die gesamten Depositen des Bankensystems betrugen um 20.6.08 $ 206,41 Mrd., um 1,09% mehr als vor einer Woche und um 7,84% mehr als Ende 2007. Im Laufe dieses Jahres nahmen Girodepositen um 21,81% zu, Spardepositen um 4,99% ab und Fristdepositen um 17,20% zu, wobei besonders Depositen auf über 90 und bis zu 365 Tagen stark zunahmen, für die die Banken höhere Zinsen zahlen.

***

Der Merval-Aktienindex der Börse von Buenos Aires ging letzte Woche gegenüber der Vorwoche um 3,6% zurück und lag um 7,13% unter dem Stand von Ende 2007.

***

Vordatierte Schecks auf 30 Tage wurden an der Börse von Buenos Aires zu 14,5% gehandelt (Vorwoche: 15,57%), auf bis zu 60 Tagen zu 16,02%, auf bis zu 90 Tagen zu 17,36% (17,61%), auf bis zu 120 Tage zu 17,67% (16,69%), auf bis zu 180 Tage zu 19,18% (18,19%) und auf über 180 Tage zu 21,64% (21,56%).

***

Der Goldpreis betrug in Buenos Aires bei 18 Karat 59,59 je Gramm (Vorwoche: $ 57,84), bei 24 Karat 98,70 (95,40).

***

Der Rindfleischpreis schloss letzte Woche auf dem Markt von Liniers für Ochsen zwischen 431 und 490 kg unverändert zu $ 3 je kg. Lebendgewicht, für schwere Ochsen zwischen $ 2,45 und $ 2,80.

***

Der Gouverneur der Provinz Bue-nos Aires, Daniel Scioli, erklärte, die Landwirtschaft schulde seiner Provinz Steuern in Höhe von $ 330 Mio., wobei der Betrag noch steigt, wenn man die gesamte Handelskette berücksichtige. Das Amt für öffentliche Einnahmen der Provinz, geleitet von Santiago Montoya, hat durch ein besonderes Kontrollprogramm der Landwirtschaft ermittelt, dass 15% der Landwirte bei der Steuer auf den Bruttoumsatz nicht einmal eingetragen sind, während andere diese Steuer durch Tauschgeschäfte umgehen. Ausserdem habe das Amt durch Satellitenaufnahmen falsche Angaben beim Landwert festgestellt, die insgesamt um die Milliarde Pesos ausmachen. Auch wurden 10.135 Anlagen zur Lagerung von Getreide und Ölsaat nicht angegeben, die insgesamt eine Kapazität von 4 Mio. cbm haben.

***

Die Regierung hat eine Offensive gegen mehrere große Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor eingeleitet. Dabei sind Staatsbeamte mit Unternehmern in Kontakt getreten, um sie zu zwingen das interne Produktangebot zu vergrößern. Darüber hinaus soll ihr Einfluss auf die Bestückung der Lebensmittelregale verringert werden. Der Druck der Regierung richtet sich an zwei Schlüsselsektoren: Ölhändler und Milchproduzenten. Die Bewegung zielt auch darauf ab, eine Grundlage für den Lebensunterhalt zu finden, durch welche die offiziellen Inflationsdaten gestützt werden sollen.

***

Der französische Automobilhersteller Peugeot Citroën errichtet in San Isidro einen Softwarebetrieb, um sich küftig selbst mit IT-Anwendungen zu versorgen. Mit dem Unternehmen wurde in der Fabrik der argentinischen Filiale begonnen; vor wenigen Monaten ist die Softwarefabrik in ein eigenes Gebäude in San Isidro umgezogen. Dort werden derzeit 125 Angestellte beschäftigt; bis zum Ende dieses Jahres soll auf 200 Angestellte aufgestockt werden, und im kommenden Jahr auf 300. Angestellt sind 25 interne Mitarbeiter von Peugeot, während die restlichen 100 drei seiner Zulieferer angehören: Synapsis, einem Tochterunternehmen des spanischen Energieunternehmes Endesa; Indra, eine iberische Gruppe und Atos Origin, ebenfalls von der Halbinsel. In den letzten Monaten wurde die Softwarefabrik noch durch Service von Sofremcom, SoffteK, Capgemini und T-System unterstüzt. Diese Unternehmen haben sich auch an den Auschreibungen für die Zuweisung von Projekten beteiligt. Die Softwarefabrik ist eine Einheit der weltweiten Gesellschaft, genannt "Plataforma de Desarrollo Argentino" (PDA), seine Einrichtung war für die Körperschaft eine strategische Entscheidung. "Wir haben keine Anwendungen die ausschließlich für den lokalen Einsatz bestimmt sind, sondern für das gesamte Unternehmen. Die Abläufe werden über verschiedene Softwaretypen abgewickelt, am meisten mit Java, SAP, Cobol, Net und Oracle," erklärt Pas-

PERSONALNACHRICHTEN

Todesfälle

Maria Huber geb. Bommes, 95, am 20.6.
Dr. Juan C. Leudesdorf, 86, am 1.7.
Hans Ritter, 93, 1.7.
Alma Fick geb. Wirz; 83, am 30.6.

Differenzierte Entwicklung bei öffentlichen Diensten

Der Konsum an öffentlichen Diensten lag gemäss der INDEC-Statistik im Mai 2008 gesamthaft um 10,6% über dem gleichen Vorjahresmonat. In den ersten 5 Monaten 2008 betrug die Zunahme im Vergleich zum Vorjahr 16,4%. Der Stromkonsum lag um 6,4% höher, der von Gas um 3,8% höher und der von Wasser (das von AySA geliefert wurde) um 4,7% über dem Vorjahr. Andere Sparten weisen jedoch sehr unterschiedliche Entwicklungen auf. Halten wir fest:

- Die Zahl der Passagiere der U-Bahn nahm im interanuellen Vergleich um 23,8% zu. Das ist eine natürliche Folge der starken Zunahme des Strassenverkehrs, der u.a. dazu geführt hat, dass die Omnibusse mehr Zeit beanspruchten, um bestimmte Strecken zu hinterlegen. Indessen fanden im Mai 2007 Streiks statt, so dass die Vergleichsbasis unter dem Normalstand lag. Die Zahl der Omnibuspassagiere der Bundeshaupstadt nahm um 0,8% ab. Die U-Bahn bietet dank der Privatisierung, die unter Menem stattgefunden hat, einen ordentlichen Dienst, und konnte diese höhere Passagierzahl mühelos bewältigen, mit mehr und volleren Zügen.
- Der Vorortverkehr der Eisenbahnen wies eine Zunahme der Passagiere um 9,1% aus. Auch hier ist ein Übergang von der Strasse auf die Schiene bemerkbar. Die Zahl der Passagiere im Verkehr zwischen Städten und Dörfern hat sich indessen um 21,7% verringert. Das ist eine beiläufige Konsequenz des Konfliktes mit der Landwirtschaft.
- Die mit der Eisenbahn transportierten Frachten nahmen (in Tonnen bemessen) um 21,1% ab. Bei "Ferroexpreso Pampeano", der den Westen der Provinz Buenos Aires und die Provinz La Pampa bedient, betrug die Abnahme 45%, beim "Nuevo Central Argentino", der vornehmlich Santa Fé und Córdoba bedient, betrug die Abnahme 8,4% und beim "Ferrocarril General Belgrano", der den ganzen Nordwesten umfasst, 31%. Die Auswirkung des Konfliktes war sehr direkt.
- Der Telefondienst hat sich weiter ausgedehnt. Die Zahl der Mobiltelefone stieg um 20% auf 42,7 Mio. und übertrifft die Bevölkerung, die unter 40 Mio. liegt. Wenn man dann noch kleine Kinder, sehr arme Personen u.a. abzieht, so gelangt man zum erstaunlichen Ergebnis, dass mindestens 10 Mio. Menschen zwei oder mehr Telefone dieser Art haben müssen. Die Zahl der Anrufe stieg um 35% und die Textübertragungen um 50,8%% auf 3,8 Mio. Bei den festen Telefonanschlüssen nahm die Zahl der Anschlüsse um 2,9% zu, die der lokalen Gespräche um 19,2% zu, die der Gespräche zwischen Städten und Dörfern um 22,4%. Die Zahl der öffentlichen Telefone nahm um 12,1% ab, was bei einer so hohen Zahl persönlicher Telefone verständlich ist. Argentinien hatte 1990, vor der Privatisierung, 2,7 Mio. feste Anschlüsse, die schlecht funktionierten. Der Erfolg der Privatisierung von Menem ist erstaunlich.
- Die Zahl der Passagiere bei Inlandflügen war um 12,9% geringer, die bei internationalen Flügen hingegen bei ausländischen Unternehmen um 15,2% höher, bei lokalen (vornehmlich Aerolíneas Argentinas) um 38,7% niedriger. Dies ist eine Folge des Dauerkonfliktes von AA mit der Belegschaft und der Regierung, die auf diese Weise die ausländischen Firmen fördert.

cal Bonachera, Verantwortlicher der PDA.

***

Trotz des Konfliktes über den Exportzoll für Bergbauprodukte, haben vier Gebiete in San Juan bei einer Versteigerung Angebote in Höhe von mehr als $ 144 Mio. bekommen, gab die "Instituto Provincial de Exploraciones y Explotaciones Mineras" bekannt. Das kanadische Unternehmen Malbex Resources hat für drei Zonen im Bereich von Iglesia $ 139 Mio. geboten, und Minera Peregrin fordert ein Gebiet in Calingasta für $ 5,2 Mio.

***

Der Staatssekretär für Transport könnte in den kommenden Monaten zwei millionenschwere Projekte anstoßen: die U-Bahnen für Córdoba und Rosario. Die Initiative für ein untertage Transportsystem ist in Córdoba am weitesten fortgeschritten; die Regierung erwartet die Bewilligung des Gemeinderates, um die Ausschreibung der Arbeitsaufträge einzuleiten. Die Ausschreibung sollte eigentlich am 5. diesen Monats stattfinden, doch sie wurde auf die ersten Tage im Juli verschoben. Das ursprüngliche Angebot des Konsortiums "International Metro Córdoba", dem die Firmen Iecsa, Alstom und die italienische Ghella SpA angehören, beinhaltet ein Gesamtbudget von u$s 1,1 Mrd. Das von Roggio – einer Firma, die vor genau 100 Jahren in Cordoba gegründet wurde – würde etwa u$s 1,25 Mrd. und etwa u$s 200 Mio. für Material kosten – allerdings für drei Kilometer Wegstrecke und acht Stationen mehr.

***

Alle Pensionäre bekommen ab Juli einen Rentenzuwachs um 7,5%. Somit steigt das Minimum von $ 655 auf $ 690. Dazu kommen noch $ 45 durch die Unterstützung von PAMI. Im letzten Februar erreichte die Zahl der Berechtigten laut der Anses 5,6 Mio. Gemäß Anses ist das Rentenminimum seit 2001 um 360% gestiegen; damals betrug es $ 150. Die Organisation gab auch bekannt, dass der Rentendurchschnitt derzeit etwa $ 860 beträgt, das entspricht 156% mehr als vor sieben Jahren. Für Arbeitnehmer mit einem Einkommen von mehr als $ 1000 monatlich beträgt die totale Zunahme 63,1%. Die Rentenerhöhungen werden 2008 Kosten von etwa $ 490 Mio. verursachen und sollen mit eigenen Ressourcen der Anses gedeckt werden.

***

Die Regierung hat sich entschieden, Konzessionen für die nationalen Straßen neu auszuschreiben, da die Linzenzverträge im Oktober auslaufen. Jetzt will der Planungsminister die Straßenkorridore für einen Zeitraum von vier Jahren neu ausschreiben. Dabei gibt es einige Neuerungen: Die neuen Lizenznehmer müssen die strukturellen Arbeiten umsetzen, die der Staat bezahlt, und dürfen diesen Zuschuss nicht für die Instandhaltung Straßen verwenden. Prinzipiell müssen die aktuellen Tarife während der Vertragslaufzeit gleich bleiben. Außerdem werden die ausgewählten Straßen jetzt in acht Korridore unterteilt. Strecken, zu welchen es neue Verträge mit Privatinitiativen gibt, wie Pilar-Pergamino, werden aus der Versteigerung ausgeschlossen. Andere Strecken, die bisher noch nicht vergeben wurden, wie die Route 18 zwischen Paraná-Concordia, werden hinzugefügt.

***

Zum 61. Mal in Folge verzeichnet Argentinien ein monatliches Handelsbilanzdefizit mit Brasilien. Laut den Daten der Consulting-Firma Abeceb betrugen die Exporte von argentinischen Produkten nach Brasilien im Juni u$s 941 Mio., während die Importe bei u$s 1.6 Mrd. lagen – 37,2% mehr, als im gleichen Monat des Vorjahres. Das Ungleichgewicht war diesen Juni um 92,5% höher, als ein Jahr zuvor. Insgesamt erreichte das Defizit im ersten Halbjahr u$s 2.3 Mrd., 44% mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Exporte nach Brasilien lagen im ersten Halbjahr bei u$s 6.3 Mrd., 33% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Importe betrugen in den ersten sechs Monaten u$s 8.6 Mrd., 36,1% mehr als im Vorjahr. Importiert wurden insbesondere Automobile, Autoteile, Erdöl und Kraftstoffe, Elektrogeräte, Traktoren sowie Lastfahrzeuge.

***

Die Zentralbank hat die Ausschreibung von Lebac und Nobac in Höhe von $ 800 Mio. ausgerufen, die Angebote des Marktes liegen aber um 44% höher und erreichen $ 1,2 Mrd. Die BCRA hat insgesamt $ 1 Mrd. in Lebac und Nobac angelegt. In beiden Fällen waren die Käufer der BCRA die hauptsächlichen Investoren. Für Lebac auf 112, 231, 245 und 357 Tage zahlte die ZB um 11%.

***

Telecom Argentinia hat die Akquisition von Cubecorp für u$s 35 Mio. bekannt gegeben. Cubercorp war ursprünglich eine Filiale von Optiglobe, einem nordamerikanischen Finanzunternehmen, das unter anderem für Telecom Partners, Morgan Stanley, Merrill Lynch, Bank of Boston und EMC arbeitet. Das Interessante an Cubercorp ist sein Datenzentrum – ein 12.000 m2 großes Gebäude in Pacheco, ausgestattet um Millionen von Informationseinheiten zu beherbergen. In dieser Einrichtung fasst Telecom Argentina fünf Datenzentren (zuzüglich zwei aus Buenos Aires und zwei aus Córdoba) mit 7000 m2 Kapazität für die Kundenbetreuung zusammen.

***

Die KFZ-Verkäufe in Argentinien brechen weiterhin Rekorde. Im ersten Halbjahr wurden laut dem Verband der Agenturen Acara 338.184 KFZs patentiert, das entspricht 12,8% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Juni wuchsen die Verkäufe um 15,4%. Am besten verkaufen sich Volkswagen, mit 9.410 KFZs im Juni, gefolgt von Chevrolet (5.231) und Ford (5.648). Das beliebteste Modell war der Volkswagen Golf mit 3.857 Einheiten, gefolgt vom Peugeot 206 (2.954). Insgesamt verkaufte der deutsche Automobilhersteller im ersten Halbjahr 58.334 Fahrzeuge.

***

Die ZB-Käufe halten den Abfall der Wertpapiere nicht auf, der sich in einer konstant höheren Einstufung von Argentinien als Risikoland niederschlägt. Am Dienstag kehrte dieser Indikator auf ein Hoch zurück und registrierte 629 Punkte. Somit ist er in der ersten Hälfte dieses Jahres mehr als 50% angewachsen, und liegt bereits über Venezuela und Ecuador. Bei der Berechnung der Risikoprämie wird nur die Dollarschuld berücksichtigt. Beim Schuldenumtausch wurden aber auch Bonds in Pesos ausgegeben, die jetzt etwa 50% der argentinischen Staatsschuld ausmachen. Das Problem besteht darin, dass die Papiere, die von der ZB ausgegeben werden, die höchsten Renditen haben. Bonds in Pesos, wie der Pre 12, erbringen mehr als 22%. Der Bonar X in Dollar hat eine Redite von ungefähr 12%.

***

Der Preis für Sojabohne kletterte auf ein neues Hoch. Am Mittwoch stieg er an der Chicagoer Börse um

u$s 6,52 und schloss bei einem neuen Rekordhoch von u$s 604,7 pro Tonne. Die Tendenz in Argentinien ist allerdings anders. An der Terminbörse von Buenos Aires fiel Soja um u$s 1 auf u$s 307 für Juli-Kontrakte. Das aus Rosario lieferbare Soja schloss bei $ 905 pro Tonne. Auch die Preise für Weizen und Mais stiegen in Chicago an, während sie in Buenos Aires sanken. Weizen registrierte einen Anstieg um u$s 5,70 auf u$s 317,9. Der lokale Preis sank jedoch um u$s 1 auf u$s 227 für die Juli-Kontrakte. Und Lieferbarer handelte für $ 650. Mais stieg in Chicago um u$s 11,52 und schloss bei u$s 294,77. An der Matba schloss er bei u$s 307 nach einem Rückgang um u$s 1. In Rosario wurde er für $ 520 pro Tonne gehandelt.

***

In nur sechs Monaten stiegen die Gerichtsverfahren im Versicherungssektor auf 11.242 Protokolle an. Zwischen Juni und Dezember des letzten Jahres haben es nur wenige Versicherungsunternehmen geschafft, ihr Paket an Prozessen zu reduzieren. Insgesamt hatten die Urteile und Schlichtungen im Juni 2007 fast 154.700 Verfahren angehäuft. Die letzten bekannten Zahlen stammen aus Dezember 2007 und zeigen einen neuen quantitativen Sprung auf 165.929 Protokolle.

***

Ohne die angekündigte Anwesenheit der Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner weihte am Donnerstag Transportadora de Gas del Sur (TGS) erweiterte Erdgasleitungen ein. In der Umgebung des Kreisverkehrs Gutiérrez (Florencio Varela) nahm das Unternehmen ein Teilstück von 357 Km in Betrieb, das es erlaubt, das Angebot für den Großraum Buenos Aires um 1,7 Mio. cbm täglich zu erhöhen. Die Arbeiten sind Teil eines Programmes zum Ausbau der Gasleitungen im Zeitraum 2006-2009; Ziel ist es 937 Km Leitungen zu erweitern, dann sollen sie eine zusätzliche Versorgungskapazität von 7,7 Mio. cbm täglich bieten. TGS hat außerdem schon die Verlegung einer neuen Unterwasser-Leitung von Küste zu Küste in 37 Km Länge angekündigt. Derzeit liefert TGS 62% der Gasversorgung des Landes über 8.042 Km Leitungen.

***

Emgasud hat acht neue Turbinen bekommen. Insgesamt hat Emgasud 11 Turbinen bei General Electric gekauft, jede mit 25 MW. Sie befinden sich u.a. in Matheu, Olvarría, Dolores und Pilar in der Provinz Buenos Aires. Die Investition in diese Flugzeugturbinen, die modifiziert wurden um Strom zu erzeugen, beträgt u$s 120 Mio., von welchen Emgasud u$s 50 Mio. beisteuern wird und GE die restlichen u$s 70 Mio. Sie können auf einen Lastwagen gelagert, und mit Gas sowie mit Flüssigbrennstoff betrieben werden. "Am 15. August werden sie anlaufen", versprach Alejandro Ivanisevich, Präsident von Emgasud.

***

Ein privates Subventionssystem für Speiseöl

Die Regierung hat mit den Unternehmen, die Speiseöl erzeugen, ein neues System eingeführt, durch das diese einen Prozentsatz des Exportwertes in einem Treuhandfonds eingeben, der vom Verband der Branche (CIARA) verwaltet wird, mit dem die Lieferungen von Speiseöl aus Sojabohne und Sonnenblume an den Binnenmarkt subventioniert werden. Bisher hat das staatliche Kontrollamt ONCCA eine Subvention dieser Art gezahlt. Doch wurden bisher nur die bis Januar entfallenden Beträge gezahlt. Mit den folgenden Zahlungen gab es Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Beträge, wobei mit den Unternehmen um etwa $ 100 Mio. diskutiert wird. Das ONCCA-Amt hat sogar in einigen Fällen die Rückgabe eines Teils der schon gezahlten Subventionen gefordert. Jetzt sollen die geschuldeten Beträge angeblich gezahlt werden.

Die Unternehmen, die den Binnenmarkt beliefern, werden die Subvention für geschätzte 40 Mio. Liter monatlich erhalten, wobei der CIARA-Treuhandfonds einen Betrag von umgerechnet u$s 200 Mio. pro Jahr verwalten wird. Die Unternehmen, die nur exportieren, wie Bunge, Cargill, Noble u.a. müssen somit zahlen, und diejenigen, die auch den Binnenmarkt beliefern, können dann voraussichtlich die Zahlungen mit den Subventionen verrechnen. Es handelt sich hier an erster Stelle um Aceitera General Deheza (Marken Natura, Sojola, Cada Dia und Familiar) und Molinos Rio de la Plata (Cocinero). Insgesamt sind es 7 Unternehmen. Diese Unternehmen erhalten zudem einen Betrag vom Treuhandfonds, da die Zahlungen an den Fonds sich auf die gesamten Exporte beziehen, also auch derjenigen Unternehmen, die den Binnenmarkt nicht beliefern.

Die Unternehmen verpflichten sich, die Preise für Speiseöl auf den Stand von November 2006 zurückzuführen. Das bedeutet bei Natura-Öl von 1,5 Liter eine Preisverringerung von $ 6,45 auf $ 5,30, bei Cocinero in 900 cc von $ 3,70 bis $ 3,99 auf $ 2,95. Das wirkt sich dann auch auf den Index der Konsumentenpreise aus.

Wie hoch der Beitrag zum Treuhandfonds sein wird, wurde vorerst nicht bekanntgegeben, wobei auch nicht geklärt wurde, ob der Betrag vom Exportzoll abgezogen wird. Ebenfalls wurde nicht geklärt, wie der Fall bei Erdnuss und Mais aussieht, die auch für Speiseöl verwendet werden. Wenn diese Arten nicht subventioniert werden, dann wird dieses Öl relativ teurer sein und von den subventionierten Sorten verdrängt werden. Das System hat gegenüber dem Bestehenden den grossen Vorteil, dass die Subventionen privat verwaltet werden und das ONCCA-Amt nur kontrollieren muss, was wesentlich einfacher als die Verwaltung einschliesslich Zahlung der Subventionen ist.

Der Energieexperte Francisco Mezzadri weist in der Zeitung "La Nación" (2.7.08) darauf hin, dass die Kosten für elektrischen Strom, der in neuen Wärmekraftwerken produziert wird, zwischen u$s 100 und u$s 210 je MW-St. liegen, je nachdem ob Gas, Heizöl oder Dieseltreibstoff verwendet wird, und je nachdem wie teuer der Brennstoff ist. Der durchschnittliche Preis auf dem argentinischen Engrosmarkt liegt bei u$s 32 je MW-St. Wasserkraftwerke, Kernkraftwerke und Windanlagen wären in Argentinien erst bei über u$s 100 kostendeckend. Mezzadri berichtet, dass die Wärmekraftwerke, die in Brasilien für den Export zugelassen sind, den Strom auf dem Binnenmarkt zu u$s 255 MW-St. und für den Export (auch an Argentinien) zu u$s 451 je MW-St. liefern. Diese Zahlen zeigen das Ausmass der Verzerrung der Stromtarife in Argentinien.

***

Das Statistische Amt (INDEC) berichtet, dass der Umsatz der Super- und Hypermärkte im Mai gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 45,9% und gegenüber April um 7,2% auf $ 3,48 Mrd. gestiegen ist. Zu konstanten Preisen betrug die Zunahme gegenüber Mai 07 32,6% und gegenüber Januar 5,6%. Somit erreichte die Preiszunahme in 12 Monaten 10,03%.

***

Anlässlich des VI Seminars über Kapitalmärkte, den die Nationale Wertpapierkommission organisiert hat, versicherte der Präsident der Börse von Buenos Aires, Adelmo Gabbi, dass das Abkommen des 2. Jahrhunderts der Befreieung, das die Regierung Unternehmerverbänden und Gewerkschaften vorgeschlagen habe, ein Gesetz über Weisswaschung von Kapitalien enthalte, die Personen, die in Argentinien wohnhaft sind, im Ausland besitzen. Gabbi forderte, dass diese Vermögenslegalisierung über die Börse geschehen sollte, so dass die einzelnen Fälle registriert werden. Das Projekt sei schon mit der "Unión Industrial Argentina", der argentinischen Handelskammer und dem Bankenverband Adeba besprochen worden. Sobald der Konflikt mit der Landwirtschaft überwunden sei, würden sich auch die Verbände dieses Bereiches beteiligen.

***

Am Mittwoch unterzeichnete die Regierung mit den Milchproduzenten ein Abkommen, durch das der Milchpreis von $ 0,83 auf $ 1,04 pro Liter erhöht wird. Von diesem Preis muss die Milchindustrie $ 0,94 bezahlen, zu denen noch $ 0,10 kommen, die das ONCCA-Amt als Subvention beisteuert. Gleichzeitig wurde der Preis, zu dem die Trochenmilchexporte verrechnet werden, von u$s 2.770 auf u$s 3.116 pro Tonne erhöht. Der Weltmarktpreis liegt um die u$s 5.000, so dass der neue Verrechnungspreis einem Exportzoll von etwa 37% entspricht, was für ein Industrieprodukt sehr hoch ist. Schliesslich wird noch eine Subvention von $ 0,15 je Liter an die Industrie gezahlt, sofern sie für die Erzeugung von Milchprodukten (Käse, Yogurt u.a.) für den Binnemarkt verwendet wird. Der Präsident des Verbandes der Milchlandwirte, Guillermo Draletti, wies darauf hin, dass das ONCCA-Amt ihnen noch u$s 100 Mio. an Subventionen schulde, auf der Grundlage eines Abkommens vom Januar 2007, das die Regierung nicht eingehalten hat. Er schlug vor, dass sein Verband für die Auszahlung der Subventionen eingeschaltet werde, damit die Landwirte sie effektiv erhalten. Das Problem der Milchwirtschaft ist kritisch: seit Jahren geht die Milchproduktion zurück, und es schliessen ununterbrochen landwirtschaftliche Milchbetriebe.

***

Durch Beschluss 1487/08 des Amtes für Kontrolle des landwirtschaftlichen Handels ONCCA (Amtsblatt vom 30.6.08) wurde des Amt für öffentliche Einnahmen AFIP angewiesen von einer Reihe von Exporteuren von Getreide und Ölsaaten die Rückgabe des Betrages zu fordern, den sie angeblich durch ein Manöver zu viel kassiert haben. Die ONCCA hat festgestellt, dass diese Firmen Exportgeschäfte eingetragen haben, ohne über die Ware zu verfügen oder feste Kaufverträge zu haben. Da der Exportzoll, vornehmlich bei Sojabohne, im November 2007 und dann erneut im März 2008, erhöht wurde, konnten diese Firmen das Getreide im Inland billiger kaufen und die Differenz zwischen dem neuen und dem alten Exportzoll einstecken. Es soll sich dabei um $ 650 Mio. handeln. Es ist jedoch nicht klar, ab wann diese Unternehmen verpflichtet waren, das Getreide oder die Ölsaat, das sie im Exportregister angegeben haben, effektiv besitzen mussten. Die AFIP prüft jetzt jeden Fall, was einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

***

Argentinisches Privatvermögen im Ausland: u$s 150 Mrd.

Das Statistische Amt (INDEC) hat letzte Woche mitgeteilt, dass die gesamten Aktiven im Ausland, die Personen und Unternehmen gehören, die in Argentinien ansässig sind, per Ende 2007 u$s 158,88 Mrd. erreicht haben, 15,7% mehr als Ende 2006. Im März hatte die Zentralbank das Auslandsvermögen zum gleichen Datum mit u$s 120,70 Mrd. angegeben (AT vom 29.3.08). Eine Erklärung für die Differenz, die immerhin u$s 38,18 Mrd. ausmacht, wurde nicht gegeben. Die Zahl umfasst direkte Investitionen in Unternehmen im Ausland, Immobilien (einschliesslich der Ferienwohnungen in Punta del Este), Wertpapiere aller Art, Bankdepositen und Bargeld in ausländischen Währungen.

Hier werden auch die Banknoten in Dollar (oder Euro u.a. Währungen) eingeschlossen, die Personen, die in Argentinien wohnhaft sind, in Banksafes oder zu Hause in bar halten. Dieser Betrag wird von der Federal Reserve der USA berechnet, wurde jedoch in den letzten Jahren nicht bekanntgegeben. Auf Grund der letzten bekannten Zahlen kann man annehmen, dass den Betrag u$s 50 Mrd. übersteigt. In den letzten Monaten sind die lokalen Dollarkäufe gestiegen, weil die Sparer ein erhöhtes Misstrauen gegenüber Bankdepositen haben, wobei Dollardepositen ohnehin nur zu einem sehr niedrigen Satz verzinst werden.

Es besteht keine direkte statistische Grundlage, um den Betrag der Auslandsguthaben zu kennen. Ohnehin ist ein grosser Teil schwarz, so dass er auch in den Vermögenserklärungen nicht in Erscheinung tritt, die dem Steueramt vorgelegt werden. Die ZB ermittelt die jährliche Kapitalflucht als Differenz der verschiedenen Posten der Zahlungsbilanz, und addiert dann die Zahlen für die einzelnen Jahre. Das ist jedoch eine grobe Schätzung, wobei nicht berücksichtigt wird, dass ein Teil dieser Gelder wieder ausgegeben wird, u.a., um Differenzen bei unterfakturierten Importen zu zahlen, die einen hohen Betrag ausmachen. Auch wird nur grob geschätzt, was bei Auslandsreisen ausgegeben wird. Man kann somit annehmen, dass der Betrag in Wirklichkeit niedriger ist. Doch auch wenn es schliesslich "nur" u$s 100 Mrd. sind, ist es viel.

Wie aus guter Quelle bekannt wurde, wird im Wirtschaftsministerium auf Anweisung von Präsidentin Cristina Kirchner an einem Gesetzesprojekt gearbeitet, das die Möglichkeit bietet, diese Mittel (sofern sie flüssig sind) für sogenannte produktive Investitionen in Argentinien und auch für den Kauf von Staatspapieren (die für diesen Zweck ausgegeben werden sollen) einzusetzen, wobei dieser Vermögenszuwachs dann legalisiert wird und die Steuerlast entfällt, die sonst gezahlt werden müsste, von 35% (da das bisher nicht angegebene Kapital als Gewinn des Jahres betrachtet wird) plus Zinsen und Bussen. Dieses Projekt soll angeblich im Kongress eingebracht werden, sobald die Diskussion über die Export-steuer beendet ist.

Wenn man zu diesen Auslandsguthaben noch die ZB-Reserven hinzuzählt, die per Ende 2007 u$s 46,18 Mrd. betrugen, gelangt man auf einen Gesamtbetrag von u$s 200,06 Mrd. Wenn man die Auslandspassiven (Schulden von Personen, die in Argentinien wohnhaft sind, plus lokaler Unternehmen, plus Schulden des Staates) von u$s 169,75 Mrd. per Ende 2007 abzieht, so ergibt sich ein Saldo von u$s 35,30 Mrd. zu Gunsten Argentiniens, 64% mehr als der von u$s 21,50 Mrd., der per Ende 2006 verzeichnet wurde.

Das private Auslandsvermögen liegt auf alle Fälle über der gesamten Auslandsschuld, öffentlich und privat, die für Ende 2007 auf u$s 127,50 Mrd. angegeben wurde. Die Differenz zwischen der Auslandsschuld und den Auslandspassiven, die theoretisch das Gleiche sein sollten, jedoch um u$s 42,25 Mrd. höher sind, wurde nicht erklärt. Selbst wenn man die zur Auslandsschuld noch die Schuld gegenüber den Holdouts hinzufügt, die mit Zinsen auf u$s 30 Mrd. berechnet werden (jedoch mit einem viel geringeren Betrag beglichen werden könnten), gelangt man knapp auf den Betrag des argentinischen Auslandsvermögens. Die Lage erscheint demnach nicht so dramatisch, wie wenn man die Bruttoschuld in Prozenten des BIP berechnet.

Der Fleischunternehmer Alberto Samid hat eine erste Metzgerei seiner Kette "La Lonja" in der Bundeshauptstadt (Bezirk Boedo) eröffnet, wo er Rindfleisch viel billiger anbietet, als es bei anderen Metzgereien oder Supermärkten zu haben ist. Er führt dies auf die vertikale Integration, mit eigenen Rindern und einem eigenen Schlachthof zurück. Gegen Samid hatte die AFIP vor Jahren ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet, die sehr grob und enorm hoch war. Obwohl das Steueramt ausführliche Beweise geliefert hatte, und gemäss Gesetz eine Haftstrafe hätte erfolgen müssen, versandete der Fall schliesslich, was schlicht unbegreiflich ist. Es wird vermutet, dass die niedrigeren Preise, zu denen er jetzt Fleisch verkauft, auch auf Hinterziehung von Steuern und Soziallasten zurückzuführen ist.

***

Der Oberste Gerichtshof setzt unmittelbar die erste Etappe des informatischen Systems für die nationale Justiz um , an dem intensiv gearbeitet wird, in Kraft. Ab August sollen Klagen von Rentnern per Internet eingeleitet werden können. Die Anwälte müssen über das Web-Netz der Justiz ein Abkommen unterzeichnen, in dem sie sich dem System anschliessen. Sie erhalten ein Kode, mit dem sie dann die Verfahren führen. Im Obersten Gerichtshof wird geschätzt, dass die Prozesszeiten bei voller Einführung des informatischen Systems um ein Drittel verringert werden. Wenn die Gerichte allgemein auf Informatik übergehen, dann wird auch der Bedarf an Personal stark verringert und die Arbeit der Anwälte und Richter gleichzeitig erleichtert.

***

Im Juni ging der Wechselkurs zum Dollar um 2,55% zurück, und der Merval-Aktienindex sank um 4,44%. Dabei fiel der Index bezogen auf Aktien lokaler Unternehmen um 13%. Während die Aktien von Telecom um 23,05% zurückgingen, und die der Bank Macro um 25,35%, stieg Tenaris (Techint-Gruppe, mit Fabriken in Argentinien u.a. Ländern) um 21,65%. Der an das BIP gebundete Coupon ging um 5,8% zurück, der Discount-Bond in Pesos um 5,1%, der Bocon Pre5 um 2,3%, der Boden 2015 um 3,4% und der Bocón Pro8.

***

Die Firma Carrier hat den Bau einer Fabrik für Luftkühlanlagen in Rio Grande, Feuerland, aufgenommen, die eine Investition von u$s 15 Mio. darstellt und eine Kapazität von 180.000 Anlagen pro Jahr haben soll. Die Fabrik soll die Produktion Ende 2008 aufnehmen und etwa 400 Personen beschäftigen.

***

Die Unternehmensgruppe Petrobrás, Tecpetrol und El Trébol hat bei der Ausschreibung der Provinzregierung von Mendoza zur sekundären Erdölförderung im Gebiet von Rio Atuel, im Süden der Provinz, eine Investitionssumme von u$s 70 Mio. angeboten. Das Angebot schliesst eine Beteiligung von 10% des provinziellen Staates ein, plus Bestimmung von 2% des Erlöses aus dem Erdölverkauf für den Bau von Schulen. Diese Unternehmensgruppe hatte schon im Februar ein Angebot eingereicht, das sie jetzt aufgebessert hat.

***

Die venezolanische Desca, die sich mit Technologie für Infrastruktur und Fernverbindungen befasst, hat für u$s 12 Mio. das argentinische Unternehmen Transsistemas übernommen, das jetzt Desca-Transsistemas heisst und sofort die Belegschaft von 106 Personen um 20 weitere erhöhen wird. Desca hat einen Jahresumsatz von u$s 125 Mio.

***

In den ersten 5 Monaten 2008 wurden 869.830 t Obst (5% mehr als im Vorjahr) für u$s 668,9 Mio. exportiert (36% über dem Vorjahr).

***

Die Getreidebörse von Buenos Aires berichtet, dass zum 1. Juli 1,82 Mio. ha mit Weizen gesät worden sind, was 1,17 Mio. weniger als in der gleichen Vorjahresperiode ist. Die Börse nimmt an, dass die Staatfläche unter den vorgesehenen 4,8 Mio. ha liegen wird. Einmal wirkt sich die Dürre aus, die besonders in der Provinz La Pampa, im Südwesten von Buenos Aires und in grossen Teilen von San Luis und Entre Rios aufgetreten ist. Aber die Landwirte sind auch entmutigt durch die starke Zunahme der Preise von Düngemitteln u.a. Kostenelemente.

***

Der gut informierte Journalist Ismael Bermudez berichtet in der Zeitung "Clarín" (4.7.08), dass die Präsidentin Cristina Kirchner am 9. Juli beabsichtigt, folgende Massnahmen anzukündigen: 1. Erhöhung des steuerfreien Minimums bei der Gewinn-steuer, so dass Arbeitnehmer, die infolge der letzten Lohnerhöhungen gewinnsteuerpflichtig geworden sind, wieder ausgenommen werden. 2. Abschaffung der im Jahr 2000 unter Wirtschaftsminister Machinea verfügten Erhöhung der Gewinnsteuerprogression für physische Personen, was für den Mittelstand eine geringere Belastung bedeutet. 3. Ein Gesetzesprojekt über Inflationsanpassung der Renten, auf der Grundlage eines kombinierten Indices der Löhne und der Einnahmen des Rentensystems. Es wurde jedoch nicht bekanntgegeben, ob dieses System auch für die letzten Jahre angewendet wird. 4. Erhöhung der Familienzulagen. 5. Ein Ernährungsplan, durch den 700.000 Familien eine Subvention erhalten, damit sie ein Einkommen von $ 500 pro Monat erreichen und so ihren Ernähungsbedarf decken können.

***

Der Verband der lokalen Kfz-

Steuereinnahmen im Juni um 31% über Vorjahr

Die gesamten Steuereinnahmen, einschliesslich Zölle, Sozialabgaben und Gebühren, lagen im Juni 2008 mit $ 23,62 Mrd. um 31% über dem gleichen Vorjahresmonat. Die interanuelle Zunahmerate, die in den ersten vier Monaten 44% betrug, hat sich schon im Mai, mit einem Plus von 28% abgeschwächt. Das erste Halbjahr lag mit $ 127,14 Mrd. um 38,2% über dem Vorjahr. Die Zunahme liegt im Juni etwa gleich hoch wie die des BIP zu laufenden Werten. AFIP-Direktor Claudio Moroni betonte, dass der Steuererlös vom Juni um 16% über dem budgetären Plansoll liegt, und der des 1. Halbjahres um 17,2% darüber liegt. Das erlaubt der Regierung, diese zusätzlichen Einnahmen nach Gutdünken, und oft mit politischen Kriterien, zu verteilen. In früheren Zeiten war es normal, dass die effektiven Einnahmen unter dem Plansoll lagen, so dass dies nicht möglich war.

Von den gesamten Einnahmen entfallen im Juni 28,2% auf die Gewinnsteuer, 28,1% auf die MwSt., 10,6% auf Sozialabgaben, 9,7% auf Exportzölle, 6,5% auf die Schecksteuer und 16,9% auf andere Steuern. Die Gewinnsteuer ist zur wichtigsten Einnahmequelle der AFIP aufgestiegen, vor der MwSt., die normalerweise an erster Stelle steht. Der Erlös der Gewinnsteuer lag mit $ 6,67 Mrd. um 22,4% über dem Vorjahr, der der MwSt. lag mit $ 6,63 Mrd. um 31,1% höher, und wäre noch höher gewesen, wenn die Rückerstattungen an Exporteure, die vom Bruttoerlös abgezogen werden, nicht um 114,4% höher als im Vorjahr gewesen wären.

Die Einnahmen aus Exportsteuern lagen mit $ 2,30 Mrd. um 50,6% über dem Vorjahr. Die Zunahme ist auf die stark gestiegenen Preise für Getreide und Ölsaaten zurückzuführen. Im Wirtschaftsministerium wird vermutet, dass Exporte zurückbehalten worden sind, die einen Erlös an Exportzöllen vor etwa einer Milliarde Pesos zusätzlich ausmachen, sei es weil mit einer Verringerung des Exportzolles gerechnet wird, oder weil die Ware wegen des Konfliktes nicht zu den Häfen befördert werden konnte. Für das zweite Halbjahr wird mit einem sehr hohen Erlös der Exportzölle gerechnet, da die Rekordsojabohnenernte bisher nur zum geringsten Teil exportiert wurde, und ausserdem die Preise höher als im Durchschnitt des 1. Halbjahres sind. Dabei spielt es für den Fiskus nur eine zweitrangige Rolle, ob die Sätze der Steuer bei Getreide und Ösaat so bleiben, wie sie der Beschluss 125 des Wirtschaftsministeriums festgelegt hat, oder ob eine Höchstgrenze von 40% eingeführt wird, wie es jetzt als Kompromisslösung von mehreren Deputierten, auch der Regierungspartei, vorgeschlagen wird. Auf alle Fälle dürfte der Erlös dieser Exportzölle im 2. Halbjahr über doppelt so hoch wie im ersten liegen.

Der Erlös der Steuer auf Giro- und Sparkontenbewegungen lag mit $ 1,53 Mrd. um 15,5% über dem Vorjahr, jedoch um 9,4% unter Mai 2008. Hier kommt der Konflikt mit der Landwirtschaft, der die Zahlungskette unterbrochen hat, voll zum Ausdruck. In normalen Monaten war der Erlös dieser Steuer proportional mehr als die Zunahme des BIP zu laufenden Werten gestiegen. Im Juni wurden offensichtlich Zahlungen hinausgeschoben, was eine rezessive Wirkung hat, die jedoch durch die Erwartung einer baldigen Normalisierung abgeschwächt wird.

Fabrikanten ADEFA (Asociación de Fábricas de Automotores) gab bekannt, dass im Juni 2008 51.249 Kfz hergestellt worden sind, um 7,7% mehr als im Juni 2007 und um 8,5% weniger als im Rekordmonat Mai, nachdem die Zunahme in den ersten 5 Monaten im internanuellen Vergleich 27,6% betragen hatte. Die Juni-Produktion liegt dennoch über allen Monaten vor April 2008. Die Lieferungen an Agenturen lagen im Juni mit 52.207 um 14% über dem Vorjahr, jedoch um 11,9% unter dem Rekordmonat Mai. Die Juni-Lieferungen lagen Januar, März, April und Mai 2008. Die Exporte nahmen im Juni im Vorjahresvergleich um 7,6% zu.

***

In 5 Monaten 2008 wurden 4,71 Mio. Paar Schuhe importiert, 14% mehr als in der gleichen Vorjahresperiode. Davon enfielen 3,65 Mio. auf China, mit einer Zunahme von 40%, und 4,71 Mio. auf Brasilien, mit einer Zunahme von 3%. Die Importe aus Brasilien sind kontingentiert, mit dem Zweck, die lokale Industrie zu schützen. Doch die brasilianischen Industriellen beklagen sind jetzt darüber, dass sie im Grunde durch China vom Markt verdrängt worden seien. Im Industriesekretariat werden Massnahmen studiert, um den Schuhimport aus China zu bremsen.

***

Das ONCCA-Amt hat letzte Woche Subventionen in Höhe von $ 41,92 Mio. an die Landwirtschaft verteilt. 39% des Betrages entfiel auf "Feed lots", 29% auf Geflügelproduzenten und 17% auf Weizenmühlen.

***

Der Verband der Rindfleischindustrie CICCRA gab bekannt, dass in den ersten vier Monaten 2008 845.500 t Rindfleisch (mit Knochen) konsumiert worden sind, 2,3% weniger als im Vorjahr. Das ergibt 63,9 kg pro Einwohner, gegen 67,7 kg in den letzten Monaten 2007. Insgesamt wurden im dieser Periode 4,66 Mio. Rinder geschlachtet, gleich viel wie im Vorjahr, aber bei einem gestiegenen Anteil von Kühen, was auf einen Abbau des Rinderbestandes hindeutet.

***

Die lokale SOCMA (Macri-Gruppe) und die chinesische Chery haben die Firma Chery-Socma gegründet, an der Chery zu 51% und Socma zu 49% beteiligt sind, um einen neue Kfz-Fabrik in Argentinien mit einer Kapazität von 150.000 Einheiten pro Jahr zu errichten, in die angeblich u$s 500 Mio. investiert werden sollen. In Uruguay hat das Gemeinschaftsunternehmen u$s 30 Mio. investiert, um das Tiggo-Modell zu erzeugen, das jetzt auch nach Argentinien geliefert wird. Chery ist ein Unternehmen von chinesischem Kapital, das 2007 500.000 Kfz erzeugt hat, von denen 150.000 exportiert wurden.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Die grossen Fehlentscheidungen

Die Regierung hat in letzter Zeit mehrere wirklich grosse wirtschaftliche Fehlentscheidungen getroffen. Gewiss: irren ist menschlich, und jede Regierung begeht Irrtümer am laufenden Band, weist jedoch auch viele richtige Entscheidungen auf. Doch wir beziehen uns hier auf Entscheidungen von grosser Tragweite, die normalerweise gut durchdacht und in Einzelheiten erwogen werden sollten, bevor sie getroffen werden. Man kann dies auf die Eigenart des regierenden Ehepaars, vor allem von Nestor Kirchner, zurückführen, der keinen Widerspruch duldet und von Jasagern umringt ist. Aber es handelt sich wohl auch darum, dass die Kirchners den Sinn für die Realität verloren haben, eben weil sie seit vielen Jahren die Macht ausüben und keinen echten Kontakt zum Volk haben, und auch keinen Dialog mit Personen führen, von denen sie etwas lernen könnten. Sie sind in sich verschlossen, und das hat Folgen. Néstor Kirchner regiert seit zwei Jahrzehnten mit harter Hand, zuerst als Bürgermeister von Rio Gallegos, dann als Gouverneur von Santa Cruz und schliesslich als Präsident und jetzt als Schattenpräsident. Es ist ihm dabei mit seinem autoritären Stil nicht schlecht gegangen. Bis jetzt.

Der Konflikt mit der Landwirtschaft ist auf das Beharren bei einer Fehlentscheidung der Regierung zurückzuführen, ohne jeglichen Willen für den geringsten Kompromiss. Es ist für die Kirchners an erster Stelle ein politischer Fehler, da sie dabei die Zustimmung verloren haben, die sie voher gemäss Umfragen hatten, was dann in ungünstigen Wahlergebnissen zum Ausdruck kommt, wie es schon in Rio Cuarto der Fall war. Das lässt sich kaum wieder zurechtbiegen. Die Regierung geht aus diesem Kampf, wie immer er ausgeht, geschwächt hervor, und das hat weitere Konsequenzen. Aber ausserdem entsteht ein Schaden für die Wirtschaft, der in seiner vollen Tragweite irgendwo zwischen u$s 5 Mrd. und u$s 10 Mrd. liegen wird. Das wirkt sich auch auf die Staatsfinanzen aus, die dabei direkt und indirekt gut u$s 1,5 Mrd. an Einnahmen verlieren, also mehr, als die zusätzlichen Einnahmen von u$s 1,3 Mrd., die ursprünglich aus der Erhöhung der Exportzölle erwartet wurde. Allerdings wird die Sojabohne wegen der jüngsten Hausse gemäss einer Berechnung des Wirtschaftlers M.A. Broda u$s 3,5 Mrd. mehr ergeben, als ursprünglich vorgesehen war. Doch auch bei Senkung des Satzes des Exportzolles auf 35% verbleibt der grösste Teil davon.

Wenn die Regierung die beweglichen Exportzölle bei Sojabohne, die sich faktisch von 35% auf 44%, und jetzt auf 47%, erhöht haben, sofort abgeschafft hätte, und den ohnehin zurückgetretenen Lousteau

zum Sündenbock gemacht hätte, wäre der ganze Fall gelöst gewesen. Es bestehen auch andere vernünftige Kompromissmöglichkeiten. Dann könnten die vielen anderen Probleme, die bei der Landwirtschaftspolitik bestehen, friedlich diskutiert und nach und nach gelöst werden. Das ist jetzt politisch schwieriger geworden, da die Kirchners die Landwirte als Feinde betrachten, und somit kaum geneigt sind, sie irgendwie zu begünstigen, auch wenn dies für die Wirtschaft allgemein positiv ist. Schlimm!

Die zweite riesengrosse Fehlentscheidung besteht im Hochgeschwindigkeitszug. Wenn dieses unsinnige Projekt durchgeführt wird, entsteht ein grosser Schaden für die Wirtschaft, da dies öffentliche Gelder in Milliardenhöhe (u$s 4 bis u$s 10 Mrd.) beansprucht, die für andere Zwecke dringlich notwendig sind, und ausserdem ein zukünftiges laufendes Defizit schafft, das die Staatsfinanzen belasten wird. Die Staatsschuld wird in gefährlicher und unnötiger Weise erhöht, womit die Gefahr eines neuen Defaults heraufbeschworen wird, was sich sofort negativ auf die Wirtschaft auswirkt. Politisch wird dadurch der Opposition und allen, die gegen Steuern meutern oder Staatsgelder beanspruchen, ein phänomenales Argument gegeben. Die Landwirte können jetzt sagen, man will ihnen mehr Geld abnehmen, um diesen Zug zu bauen, den weder sie noch sonst jemand haben will. Es ist wirklich schwer zu verstehen, dass die Kirchners sich auf einen so hirnverbrannten Blödsinn eingelassen haben, der ausserdem sofort den Verdacht weckt, dass es in Wirklichkeit um ein Riesenschmiergeld geht. Politisch erleiden die Kirchners nur Schaden aus dieser Schnapsidee. Vielleicht versandet das Projekt wegen der Finanzierungsprobleme; doch der politische Schaden bleibt. Doch auch wenn das Projekt schliesslich nicht durchgeführt wird, womöglich gegen den Willen der Kirchners, hinterlässt der Fall einen üblen Nachgeschmack. Dies zeigt nämlich, dass die Kirchners mit öffentlichen Geldern sehr leichtfertig umgehen. Wenn man die einzelnen staatlichen Investitionsprojekte durchkämmt, wird man bestimmt viele andere Fehlinvestitionen entdecken.

Der dritte grosse Fehler besteht in der Erdölpolitik. Die Erdölproduktion ist seit 1998 schon um über 20% gesunken, und nimmt weiter ab. Gleichzeitig muss mehr Dieseltreibstoff und Heizöl importiert werden, so dass die Energiebilanz zunehmend negativ wird. Beim Gas hat die Regierung, allerdings mit gut dreijähriger Verspätung, die richtige Entscheidung getroffen, für Förderung aus neuen Feldern einen freien Preis zu verfügen. Das Gleiche hätte auch bei Erdöl erfolgen sollen, da man bei Forschung meistens Gas und Erdöl zusammen entdeckt. Wenn jemand jedoch beim Erdöl den normalen Inlandspreis von etwas über u$s 40 pro Barrel erhält, dann geht das Geschäft eventuell nicht auf. Es brauchen nicht über u$s 140 pro Barrel zu sein, wie beim bestehenden Weltmarktpreis; mit einem internen Preis von u$s 80 dürften sich bestimmt Interessenten für Forschung finden. Die Experten meinen, dass es voraussichtlich keine neuen grossen und leicht zugänglichen Erdöl- und Gaslager gibt, dass das Land jedoch besonders viel Pech haben müsste, wenn nicht in den schwierigeren Gegenden Erdöl und Gas gefunden wird, eventuell auf dem Meeresgrund oder in der Hochkordillere und auf über 4.000 Meter Tiefe.

Ferner müsste auch dafür gesorgt werden, dass eine neue Raffinerie errichtet wird (oder die bestehenden erweitert werden). Dass das Land Rohöl exportiert und dann Diesel-treibstoff importiert, führt zu doppelten Transportkosten. In einer Welt mit so viel verfügbarem anlagesuchendem Kapital wie der bestehenden, sollte es durchaus möglich sein, Kapital für diesen Zweck anzuziehen, umso mehr als die grossen Erdölunternehmen gewohnt sind, politische Risiken einzugehen. In Argentinien wird gegenwärtig in neuen Supermärkten u.a. Objekten investiert, die im Grunde nicht notwendig sind und nicht zum Wachstum der Wirtschaft beitragen, und es werden auf der anderen Seite bitter notwendige Investitionen verhindert. Denn bei Raffinerien handelt es sich nur darum, dass ihnen Bedingungen gewährt werden, die eine gewisse Rentabilität erlauben. Die bestehenden Raffinerien arbeiten mit Verlust oder auf alle Fälle mit einer ungenügenden Rentabilität. Man kann bei einer neuen Raffinerie den Unternehmern nicht zumuten, dass sie unter diesen Bedingungen investieren.

Ein vierter grosser Fehler besteht darin, dass der Konflikt mit dem Pariser Klub nicht geregelt wird. Die Staaten, die diesen Verein bilden, sind bereit, eine Ratenzahlung bei niedrigen Zinsen zuzulassen, allerdings unter der Voraussetzung, dass der IWF die Kontrolle ausübt. Und das will die Regierung nicht, weil sie weiss, dass der Fonds seinerseits dann eine Zahlung an die Holdouts fordern muss. Die Regierung könnte die etwa u$s 7 Mrd. um die es hier geht, auch in bar bezahlen, mit Reserven der ZB, bei Verschuldung des Schatzamtes gegenüber der ZB, wie im Fall der Zahlung der Schuld an den IWF. Auch das wäre besser als gar keine Lösung. Denn ohne Regelung gibt es keine politische Versicherung bei Kapitalgüterfinanzierungen, die Argentinen dringend braucht, sowohl im öffentlichen Bereich (für Kraftwerke u.a. Objekte), wie allgemein bei Privatunternehmen.

MAXINTA
Casa de Cambio
Sociedad de Bolsa
Máximo Intaglietta
Fernán Peralta Ramos
Magdalena Brennan
Carola Seleguan
Sarmiento 378 6º y 7º 4334-4400

Indessen hat die sture Haltung des Dauerbetruges an den Holdouts auch weitere Folgen, so dass es gut wäre, wenn dies geregelt würde, indem ihnen ein Vorschlag gemacht wird, den sie annehmen können, also Zahlung von etwa u$s 10 Mrd. für die ausstehende Schuld von u$s 30 Mrd. Dieser Konflikt sperrt Argentinien den Zugang zum internationalen Finanzmarkt, so dass der Staat dann Bonds in Venezuela zum unverschämten Satz von 13% unterbringen muss. Dass die Regierung das Land von der Welt ausschliesst, ist bei der bestehenden hohen internationalen Liquidität nicht sinnvoll.

Ein fünfter grosser Fehler besteht in der Einführung von Exportsteuern bei Bergbauprodukten, die von Unternehmen exportiert werden, die bei der Gewährung der Konzessionen eine Garantie der Einfrierung der Besteuerung auf 30 Jahre erhalten hatten. Für neue Konzessionen können ohne Weiteres Exportzölle eingeführt werden, da die hohen Weltmarktpreise von Kupfer, Gold u.a. Erzen sie gut vertragen. Wenn jedoch die Steuerstabilität jetzt verletzt wird, so müssen neue Unternehmen befürchten, dass die Exportsteuern in Zukunft willkürlich erhöht werden, wie es die Regierung schon bei Sojabohne kurz vor Beginn der Ernte getan hat. Mehrere grosse Bergbauprojekte sind aus diesem Grund schon eingefroren worden. Bei so ausserordentlich guten Aussichten, wie sie jetzt für den Bergbau bestehen, ist diese Entmutigung neuer Projekte heller Wahnsinn.

Die Regierung hat noch viele andere Fehler begangen, die u.a. in der starken Erhöhung der Staatsquote zum Ausdruck kommen. Ebenfalls ist die ganze Rindfleischpolitik ein gigantischer Fehler, ebenso die Milchpolitik. Man hat hier den Eindruck, dass die Regierenden keine Ahnung über diese Bereiche haben und ständig improvisieren, mit dem einzigen Ziel, den internen Preis niedrig zu halten. Doch das könnte gegenwärtig bei Rindfleisch auch anders erreicht werden: der Weltmarktpreis ist gegenwärtig so hoch, dass eine Versteigerung oder Ausschreibung der Hilton-Quote ausreichende Mittel ergeben würde, um die volkstümlichen Teile des Rinderleibes zu subventionieren. Dass die Erfüllung der bis zum 30. Juni festgesetzte Hilton-Quote ausgerechnet dieses Jahr bei einem Rekordpreis (der über doppelt so hoch wie im Vorjahr liegt) auf Grund von Regierungseingriffen nicht vollendet wurde (Es fehlen 1.855 t von 28.000 t), ist ein weiterer Fehler, da dadurch Einnahmen von über u$s 35 Mio. verloren gehen und ausserdem der EU ein Signal gegeben wird, dass man kein Interesse an einer Erhöhung dieses Kontingentes hat. Die Unvernunft der Regierung ging so weit, dass vor einigen Monaten sogar schon verladene Container entladen werden mussten, angeblich um den Binnenkonsum zu sichern, obwohl es sich hier um hochwertiges Fleisch handelt, für das auf dem Binnemarkt eine beschränkte Nachfrage besteht.

Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass die Lohnpolitik dieser Regierung als solche ein Riesenfehler in Etappen ist. Die Gewerkschaften wurden systematisch gestärkt, die Unternehmer geschwächt, und die Arbeit wurde auch über die Lohnerhöhungen hinaus durch Änderungen der Arbeitsgesetzgebung ständig verteuert, und Produktivitätsfortschritte wurden behindert, was alles zu einer selbstbeschleunigenden Lohn-Preisspirale und einer gefährlich zunehmender Inflation führt. Um diese Lage zu beherrschen, bedarf es einer starken Regierung; doch Cristina Kirchner ist durch die angeführten Fehlentscheidungen, ganz besonders den langdauernden Konflikt mit der Landwirtschaft, geschwächt worden. Sie hat ihre Autorität am falschen Ort eingesetzt und somit vergeudet, und das wird sie teuer bezahlen.

Seit Néstor Kirchner im Mai 2003 als Präsident angetreten ist, ist die Wirtschaft stark gewachsen, bei gleichzeitig betonter Verringerung der Arbeitslosigkeit und der Armut. Das ist jedoch im Wesen auf die ausserordentlich günstigen Umstände zurückzuführen, die die Kirchner-Regierungen begleitet haben. Ein hervorragender Analytiker der weltweiten Wirtschaft und Politik wie Jorge Castro meint, dass es in der Geschichte noch nie so günstige internationale Bedingungen für Argentinien gegeben habe, wie jetzt. Die Wirtschaft hat trotz und nicht wegen der Kirchners diesen Aufschwung erlebt. Doch jetzt stehen wir vor einem Wendepunkt: die Welt steht vor grossen Problemen, besonders wegen der phänomenalen Erdölhausse, und in Argentinien reicht es mit der Nutzung brachliegender Kapazitäten und menschlicher Ressourcen, plus dem natürlichen Wachstumsimpuls, nicht mehr aus. Die grossen Fehlentscheidungen wirken sich zudem negativ aus, und werden nicht mehr durch die günstigen Umstände und den Multiplikatoreffekt des Aufschwungs verdrängt. Es ist eine neue Situation, der sich die Kirchners offensichtlich nicht bewusst sind. Das führt zu einem bösen Erwachen, und dann ist es zu spät. Die wirtschaftliche Wirklichkeit verzeiht so grosse Fehler, wie wir sie oben aufgezählt haben, eben nicht.